

Die positive Realität der Kohlenwasserstoffe gegenüber „grünen“ Phantastereien

geschrieben von Chris Frey | 26. August 2025

Vijay Jayaraj

Das britische multinationale Unternehmen BP hat seine größte Öl- und Gasentdeckung seit 25 Jahren im brasilianischen Santos-Becken bekannt gegeben. Bis 2030 wird eine Tagesproduktion von 2,3 bis 2,5 Millionen Barrel Öläquivalent erwartet, was kaum Zweifel daran lässt, dass das Unternehmen nach einem kurzen Flirt mit Alternativen wie Wind- und Solarenergie weiterhin fest auf Kohlenwasserstoffe setzt.

Das clevere, aber schlecht durchdachte „grüne“ [Marketingkonzept](#) „Jenseits von Petroleum“ von BP hat sich zu „Petroleum jetzt und in absehbarer Zukunft“ gewandelt.

Ebenso von der Realität gedemütigt hat Brasiliens Präsident Luiz Inácio Lula da Silva – einst dazu auserkoren, die Politik seines Vorgängers zur Erschließung der natürlichen Ressourcen des Landes umzukehren – ein Gesetz zur Verschärfung der Umweltgenehmigungen abgelehnt. Dieser Schritt gibt grünes Licht für die Entwicklung von Energieprojekten, die zuvor aufgrund einer Klima-Besessenheit ins Stocken geraten waren, und reflektiert den Druck, sich mit pragmatischen Entscheidungen um das Wohlergehen von mehr als 200 Millionen Menschen kümmern zu müssen.

Trotz Versprechungen von Netto-Null-Emissionen und einer Energiewende hin zu grüner Energie bleibt der weltweite Hunger nach fossilen Brennstoffen unstillbar. Länder wie China und Indien haben es meisterhaft verstanden, Lippenbekenntnisse zu Klimazielen abzugeben und gleichzeitig ihren Verbrauch an Öl, Erdgas und Kohle zu verdoppeln, und nun folgen andere ihrem Beispiel.

Diese brasilianische Realitätsprüfung ist ein starkes Signal in einem globalen Chor von Nationen, die sich von den Fesseln der Netto-Null-Agenda befreien. Regierungen, die nach Wirtschaftswachstum streben, mögen von den Vorteilen einer „kohlenstoffarmen“ Bilanz verführt sein, aber sie wollen die wirtschaftliche Macht fossiler Brennstoffe.

Die politischen Entscheidungsträger, die Wind- und Solarenergie absurderweise als moralische Imperative betrachten, sehen fossile Brennstoffe zu Recht als unverzichtbare Reserve für Technologien, die nur dann verfügbar sind, wenn Sonne und Wind es zulassen. Darüber hinaus wissen die Führer der Schwellenländer, dass Kohlenwasserstoffe das Wachstum stützen – so wie sie es bei der Schaffung des westlichen

Wohlstands getan haben – und präsentieren Klimaziele daher eher als erstrebenswerte Ideale denn als verbindliche Verpflichtungen.

Das LaLa-Land des Klimaindustriekomplexes ist schön, um bei einem Glas Chardonnay darüber nachzudenken, aber niemand möchte dort leben. Brasiliens Nachbarland Guyana ist zur am schnellsten wachsenden Volkswirtschaft der Welt geworden, eine Transformation, die fast ausschließlich durch massive Offshore-Ölfunde unter der Leitung von ExxonMobil vorangetrieben worden ist. Überall auf der Welt planen und bauen Länder Dutzende neue Kohlekraftwerke.

China und Indien haben die Kunst der doppelzüngigen Klimapolitik perfektioniert. Sie verkünden regelmäßig rekordverdächtige Installationen von Solar- und Windkraftanlagen und setzen sich weit entfernte Fristen für die „Kohlenstoffneutralität“.

Dennoch verfolgen sie unerbittlich die Entwicklung fossiler Brennstoffe. Im Jahr 2024 hat China mehr als 40 Kohlekraftwerke in Betrieb genommen – etwas, das noch kein Land zuvor geschafft hat. Außerdem finanziert und baut China im Rahmen seiner Belt and Road Initiative solche Kraftwerke in ganz Asien und Afrika.

Die Klimalobby ignoriert dies und tut so, als sei die „Energiewende“ eine einfache Angelegenheit, bei der man Verbrennungsmotoren durch Elektrofahrzeuge und Kohlekraftwerke durch Solarpaneele ersetzt. Dies ist eine tiefgreifende und absichtliche Verfälschung der Realität.

Europa ist nicht weniger heuchlerisch. Norwegen, das oft als Vorbild für „grüne“ Tugendhaftigkeit angeführt wird, ist der größte Öl- und Gasproduzent des Kontinents. Es vergibt weiterhin neue Lizenzen für die Exploration in der Nordsee und der Barentssee. Der norwegische Staatsfonds, der auf den Gewinnen aus Kohlenwasserstoffen aufgebaut ist, ist ein Beweis für den anhaltenden Wert fossiler Brennstoffe.

Das ist dieselbe Heuchelei, die dazu führt, dass Politiker mit Privatjets zu Klimagipfeln fliegen – wodurch sie einen CO₂-Fußabdruck verursachen, der dem einer ganzen afrikanischen Gemeinde entspricht – und dann vorschlagen, die Thermostate und Fahrgewohnheiten der arbeitenden Bevölkerung zu kontrollieren.

Wenn Sie das nächste Mal eine Rede über die Beendigung der Nutzung von Kohlenwasserstoffen hören, denken Sie an das brasilianische Öl von BP, die in Asien und Afrika im Bau befindlichen Kohlekraftwerke und den durch Offshore-Bohrungen geschaffenen Reichtum Norwegens. Und denken Sie daran, dass hinter den öffentlichen Erklärungen über das Erreichen eines „grünen“ Nirwana die realen Maßnahmen zur Erhaltung des Lebens und zur Bekämpfung der Armut dafür sorgen, dass Öl, Erdgas und Kohle weiterhin im Zentrum der Weltwirtschaft stehen – also genau dort, wo sie hingehören.

This commentary was first published at [California Globe](#) August 13.

Autor: Vijay Jayaraj is a Research Associate at the CO2 Coalition, Arlington, VA and writes frequently for the Cornwall Alliance. He holds a master's degree in environmental sciences from the University of East Anglia, UK, and resides in India.

Link:

<https://cornwallalliance.org/choosing-the-positive-reality-of-hydrocarbons-over-green-fantasies/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE